

Osterreichische Export- und Importpreise im internationalen Vergleich

Die weltweite Inflation, die Erdölkrise sowie die durch einen Lagerzyklus hervorgerufene Nachfrage führten 1974 zu einer Hausse der Außenhandelspreise. Die österreichischen Exportpreise stiegen 1974 um 16,8%, die Importpreise um 19,2%. Im 1. Halbjahr 1975 haben sich die Außenhandelspreise trotz Rezession weiter um 8,3 und 6,2% erhöht¹⁾.

Seit Jahresmitte 1975 hat sich die internationale Konjunktur deutlich belebt. Selbst bei weltweit noch un- ausgelasteten Kapazitäten war daher eine neuerliche Steigerung oder zumindest kein Sinken der Außenhandelspreise zu erwarten. In den meisten Industrieländern schwächten sich zwar seit Mitte 1975 die Wachstumsraten der Außenhandelspreise vorübergehend ab, waren aber — mit wenigen Ausnahmen (Schweiz) — positiv. Die österreichischen Exportpreise dagegen waren in der zweiten Jahreshälfte 1975, insbesondere aber im 1. Halbjahr 1976 rückläufig (—0,4%; —3,6%). Vor allem in den ersten vier Monaten 1976 fiel der Preisrückgang deutlich aus. Die österreichischen Importpreise blieben knapp über dem Vorjahrsniveau (2. Halbjahr 1975 +1,4%; 1. Halbjahr 1976 +1,0%).

daß die österreichischen Daten²⁾ von der tatsächlichen Entwicklung stärker abweichen als jene anderer Länder. Zumindest annähernd richtige und auch international vergleichbare Außenhandelspreisindizes sind für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft sowie auch der Ertragslage in exportintensiven bzw. stark importorientierten Industriezweigen von großer Bedeutung. Da diese Frage auch wirtschaftspolitisch relevant ist, wurde versucht, das Phänomen der österreichischen Export- und Importpreise näher zu untersuchen.

Die vom Ausland abweichende Entwicklung der österreichischen Export- und Importpreise könnte auf länderweise unterschiedliche Veränderungen der Wechselkurse³⁾ oder auch auf eine andere Außenhandelsstruktur zurückzuführen sein. Im allgemeinen kann erwartet werden, daß ein Land, dessen gewogener Wechselkurs steigt (+), im Vergleich zu Ländern mit weniger steigenden, gleichbleibenden bzw. sinkenden Wechselkursen, geringere Erhöhung der Exportpreise durchsetzen kann oder sogar sinkende Exportpreise in Kauf nehmen muß. Bei Importpreisen ist zu erwarten, daß sie dann relativ schwächer steigen bzw. sogar rückläufig sind

Wechselkursänderungen wirken sich allerdings meist nicht unmittelbar auf die Export- und Importpreise aus, sondern mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung. In der Periode der Aufwertung werden (sofern

Übersicht 1

Osterreichische Export- und Importpreise¹⁾

	Exporte			Importe		
	1974	1975	1976	1974	1975	1976
	Veränderung gegen die Vergleichsperiode des Vorjahres in %					
I. Quartal	13,9	12,7	-4,8	18,0	5,7	1,6
II. „	16,7	4,0	-2,9	18,6	6,5	-0,7
III „	19,4	0,2	4,0 ²⁾	20,3	3,7	1,5 ²⁾
IV „	16,9	-0,8		20,0	0,6	
Ø	16,8	3,8		19,2	3,8	

¹⁾ Indizes der Durchschnittswerte — ²⁾ Juli/August

Die von vergleichbaren Industriestaaten abweichende Entwicklung des österreichischen Außenhandelspreise gab Anlaß zu verschiedenen Interpretationen, mitunter wurde auch an der Richtigkeit der österreichischen Außenhandelspreise gezweifelt. Die Außenhandelspreise gelten zwar international als ein eher „schwacher“ Teil der Wirtschaftsstatistik, doch besteht sicherlich a priori kein Anlaß für die Annahme,

²⁾ Für Österreich liegen Angaben über die Preisentwicklung im Außenhandel in der Form des sogenannten Index der Durchschnittswerte vor, der nach der Paasche-Formel berechnet wird. Dabei wird für etwa 3.300 Handelsstatistische Nummern die Veränderung des Preises pro Einheit (kg) errechnet und mit wechselnden Gewichten — d. h. dem Gewichtsanteil jeder einzelnen Position am Gesamtexport bzw. -import — multipliziert. Die Aussage des Index der Durchschnittswerte in bezug auf Preisänderungen wird somit durch Änderungen der Warenstruktur beeinflußt. Streng genommen könnte der Index der Durchschnittswerte lediglich mit dem Basisjahr (1971) verglichen werden. — Darüber hinaus berücksichtigt der Durchschnittswertindex nicht Umschichtungen innerhalb einer Position sowie Qualitätsänderungen. In einigen Ländern (z. B. in der BRD) werden neben den Durchschnittswerten auch „echte“ Außenhandelspreisindizes erhoben.

³⁾ Um eine möglichst gute Vergleichbarkeit zu erreichen, wurde auch für Österreich der gewogene Wechselkursindex der Deutschen Bundesbank verwendet. Der vom Institut berechnete Index unterscheidet sich von dem deutschen nicht wesentlich: Exportgewogen Ø 1975: +5,3%; III Quartal 1975: +3,1%, IV. Quartal 1975: +1,3%; I. Quartal 1976: —3,6%, II. Quartal 1976: —2,7% Importgewogen +3,6% +1,6%; +0,6%; —2,1%; —1,4%

¹⁾ Einen internationalen Vergleich der Export- und Importpreise sowie den Beitrag der Importe zur Preissteigerung des Güterangebotes in Österreich brachte eine Studie von H. Seidel: Zur Entwicklung der Außenhandelspreise. Monatsberichte 10/1975.

in nationaler Währung fakturiert wird) Waren geliefert, die noch in der Zeit unveränderter Wechselkurse kontraktiert wurden. Durch Fakturierung in Währung des Käufers, Klauseln im Kaufvertrag u. . wird freilich ein Teil des Wechselkursrisikos (bzw. der Chance) auf den Importeur überwält und schlägt sich dann in der nationalen Exportpreisstatistik ohne zeitliche Verzögerung nieder.

Übersicht 2

Veränderung der Auenhandelspreise¹⁾ und der gewogenen Wechselkurse²⁾ einiger OECD-Länder

	1975			1976	
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich					
Wechselkurse	+ 4,0	+ 1,8	0,0	- 1,8	+ 0,9
Exportpreise	+ 3,9	+ 0,2	- 0,8	- 4,8	- 2,9
Importpreise	+ 3,8	+ 3,7	- 0,6	+ 1,6	- 0,7
Belgien					
Wechselkurse	+ 1,3	- 0,6	- 2,4	- 3,6	- 0,2
Exportpreise	+ 2,9	- 1,4	- 1,4	+ 1,4	+ 5,0
Importpreise	+ 2,8	- 0,7	+ 2,0	+ 6,9	+ 9,8
BRD					
Wechselkurse	+ 1,7	+ 0,9	- 1,8	- 2,3	+ 2,6
Exportpreise	+ 7,3	+ 4,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,6
Importpreise	- 0,1	- 2,9	+ 0,8	+ 3,1	+ 3,9
Dänemark					
Wechselkurse	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,7	- 1,8	+ 1,0
Exportpreise	+ 9,4	+ 9,2	+ 6,8	+ 8,0	
Importpreise	+ 4,7	+ 1,3	+ 1,9	+ 4,4	
Großbritannien					
Wechselkurse	- 7,2	-10,1	-11,2	-12,5	-17,5
Exportpreise	+23,0	+21,0	+20,0	+18,4	+21,2
Importpreise	+12,4	+10,2	+12,6	+12,6	+21,1
Italien					
Wechselkurse	- 4,0	- 3,6	- 1,5	-11,2	-21,3
Exportpreise	+13,3	+ 9,5	+ 4,0	+ 7,4	+24,1
Importpreise	+ 6,2	- 0,8	- 0,4	+ 5,8	+30,4
Niederlande					
Wechselkurse	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	- 1,9	- 1,2
Exportpreise	+ 4,3	0,0	+ 1,4	+ 4,1	+ 6,1
Importpreise	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 4,3	+ 7,5
Schweiz					
Wechselkurse	+12,0	+26,7	+ 6,1	+ 5,0	+13,3
Exportpreise	+ 3,2	0,0	+ 0,8	- 1,5	0,0
Importpreise	- 3,8	- 6,7	- 6,0	- 4,7	- 7,8
USA					
Wechselkurse	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 4,0	+ 4,4
Exportpreise	+12,0	+ 8,0	+ 2,3	0,0	+ 2,3
Importpreise	+ 8,5	+ 1,4	- 1,4	- 0,9	- 0,5

Q: OECD: Statistics of Foreign Trade, Series A — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Außenhandel, Reihe 1 — Deutsche Bundesbank Beiheft Reihe 5 —
¹⁾ Indizes der Durchschnittswerte. — ²⁾ Zuwachs (+) bzw. Abnahme (-) des Auenwertes der angeführten Währungen gegenüber der ganzen Welt.

Die obige Übersicht zeigt, daß die Wechselkurse den Unterschied zwischen den Exportpreisen in Österreich und in anderen Industriestaaten nur zum Teil erklären können. In den vergangenen vier Quartalen haben sich die gewogenen Wechselkurse in Österreich nur wenig geändert und somit ziemlich ähnlich verhalten wie jene in den Niederlanden, in Belgien, Dänemark und auch in der BRD. In allen diesen Ländern waren aber die Exportpreise viel

„günstiger“ als in Österreich. Im I. und II. Quartal 1976 betrug der Unterschied zwischen den Veränderungsraten der sterreichischen und der holländischen Exportpreise rund 8 Prozentpunkte, zwischen den sterreichischen und belgischen rund 5 Prozentpunkte. Der sterreichische Aufwertungseffekt war aber höchstens um 2 Prozentpunkte stärker als jener von Holland und Belgien. Die BRD konnte ebenfalls bessere Exportpreise erzielen als Österreich, das gleiche gilt sogar für die Schweiz, obwohl der gewogene Wechselkurs der Schweiz sehr kräftig gestiegen ist.

Bei den Importpreisen zeigt ein Vergleich keine einheitlichen Ergebnisse: Die Preissteigerungen für die Einfuhr waren in Österreich schwächer als in den Niederlanden und Belgien, entsprechen aber etwa jenen in der BRD, der Schweiz und Großbritannien — hier natürlich nur bei Berücksichtigung der gewogenen Aufwertung des Franken bzw. Abwertung des Pfundes.

Die von anderen Ländern abweichende Entwicklung der sterreichischen Außenhandelspreise kann auch auf eine unterschiedliche Waren- oder Regionalstruktur des sterreichischen Außenhandels zurückzuführen sein. Der Warenstruktureffekt läßt sich annähernd ermitteln, indem die Veränderungsraten der sterreichischen Export- und Importpreise von Warengruppen mit den Anteilen dieser Warengruppen im Export bzw. Import anderer Länder gewogen werden. Die sterreichische Statistik weist nur für neun SITC-Teile Außenhandelspreise aus. Als Vergleichsland wurde die BRD herangezogen.

Übersicht 3

sterreichische Außenhandelspreise — Tatsächliche sowie auf Grund der Auenhandelsstruktur¹⁾ der BRD

	1975			1976	
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen die Vergleichsperiode in %					
sterreichische Exportpreise					
Tatsächliche	+3,9	-0,8	-4,8	-2,9	
Auf Grund der Warenstruktur der BRD	+6,3	+3,5	-0,9	-4,0	
Exportpreise der BRD (tatsächliche)	+7,3	+2,8	+0,6	+0,6	
sterreichische Importpreise					
Tatsächliche	+3,8	-0,6	+1,6	-0,7	
Auf Grund der Warenstruktur der BRD	+3,2	0,0	+2,7	+0,2	
Importpreise der BRD (tatsächliche)	-0,1	+0,8	+3,1	+3,9	

¹⁾ Wachstumsraten der Export- bzw. Importpreise der SITC-Teile 0 bis 8 in Österreich gewogen mit den Anteilen dieser Warengruppen am Export bzw. Import der BRD

Die „hypothetischen“ sterreichischen Importpreise weichen von den tatsächlichen um weniger als 1 Prozentpunkt ab. Die hypothetischen sterreichischen Exportpreise wären hingegen im Durchschnitt des Jahres 1975, insbesondere aber im IV. Quartal 1975 und im I. Quartal 1976 weit günstiger gewesen

als die tatsächlichen; sie unterschieden sich nur wenig von der tatsächlichen deutschen Entwicklung. Im II. Quartal 1976 allerdings lagen die hypothetischen Exportpreise niedriger als die tatsächlichen österreichischen und auch als die deutschen Preise. Mit dieser freilich wichtigen Ausnahme zeigt die Strukturbereinigung eine bemerkenswerte Angleichung der österreichischen Exportpreisentwicklung an die der BRD. Mit anderen Worten: die ungünstigere Entwicklung der österreichischen Exportpreise geht zu einem großen Teil auf die unterschiedliche Warenstruktur zurück.

Rein statistisch (eine kausale Interpretation wird weiter unten versucht) liegt die Erklärung vor allem bei den Maschinen und Verkehrsmitteln. In der BRD entfielen auf sie 1975 fast die Hälfte der Exporte (47 1/2%), in Österreich hingegen nur etwas über ein Viertel (27 1/2%). Mit Ausnahme des II. Quartals 1976 entwickelten sich in Österreich die Preise im Maschinenexport etwas günstiger als in der BRD, im II. Quartal hingegen mußte in dieser Warengruppe ein starker Preisverfall in Kauf genommen werden. Ein Vergleich mit Holland fällt anders aus als mit der BRD. Mit der holländischen Exportstruktur gewogen (im Export der Niederlande entfallen auf Maschinen und Verkehrsmittel nur 19 1/2%), blieben die hypothetischen österreichischen Exportpreise sogar ständig unter den tatsächlichen Ergebnissen.

Die Entwicklung kann transparenter gemacht werden, wenn man an Stelle der globalen Außenhandelspreise die Preise in wichtigen Sektoren betrachtet. Unterschiedliche Preisentwicklungen in den einzelnen Bereichen können zum Teil kausal erklärt werden; wertvolle Hinweise liefern internationale Vergleiche sowie auch Gegenüberstellungen mit der Preisentwicklung im Inland.

Die Preisveränderungsraten der für Österreich verfügbaren Warengruppen¹⁾ sind in Übersicht 4 zusammengefaßt. Übersicht 5 enthält zu Vergleichszwecken die gleichen Daten für die BRD.

Die vorliegenden Ergebnisse erlauben folgende vorsichtige Interpretation:

Während der Rezession, insbesondere aber in ihrem Tiefpunkt (II. und III. Quartal 1975), wurden in Österreich von den Industriewaren-Erzeugern Exportaufträge zu besonders ungünstigen Konditionen angenommen — zum Teil deshalb, um die Beschäftigung halten bzw. die Arbeitskräfte auslasten zu können. Bei Halb- und Fertigwaren sowie konsumnahen Fertigwaren, d. h. Produkten mit kürzeren Liefer-

¹⁾ Die SITC-Teile 1 (Getränke und Tabak), 4 (tierische und pflanzliche Öle und Fette) sowie im Export 3 (Brennstoffe) bleiben außer acht, da auf sie insgesamt etwa 2% der österreichischen Exporte und Importe entfallen

Übersicht 4

Export- und Importpreise wichtiger Warengruppen in Österreich 1975 und 1976

Warengruppe (SITC)	1975					Anteil am Gesamtimport/-export 1975 in %
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
	Veränderung gegen die Vergleichsperiode in %					
Ernährung (0)						
Exportpreise	+ 12	- 04	+120	- 32	- 59	36
Importpreise	- 40	- 14	- 64	+ 12	+ 50	65
Rohstoffe (2)						
Exportpreise	-188	-239	-162	- 26	+ 69	71
Importpreise	- 28	- 58	-125	- 29	- 08	70
Brennstoffe (3)						
Importpreise	+ 93	+123	+138	+122	+ 34	126
Chemische Erz (5)						
Exportpreise	- 73	-188	-142	-106	- 85	83
Importpreise	- 20	- 84	-102	-150	-126	95
Halb- und Fertigwaren (6)						
Exportpreise	+ 54	- 02	- 72	-121	- 23	375
Importpreise	+ 30	+ 16	- 12	+ 18	- 43	202
Maschinen, Verkehrsmittel (7)						
Exportpreise	+123	+137	+143	+ 90	- 54	274
Importpreise	+ 95	+112	+ 60	+ 83	+ 62	297
Konsumnahe Fertigwaren (8)						
Exportpreise	+ 79	+ 75	+ 27	- 51	- 01	136
Importpreise	+ 17	+ 08	- 30	- 09	- 30	129
Alle Waren (0 bis 8)						
Exportpreise	+ 39	+ 02	- 08	- 48	- 29	975 ¹⁾
Importpreise	+ 38	+ 37	- 06	+ 16	- 07	984 ¹⁾

¹⁾ Der angeführten Warengruppen

Übersicht 5

Export- und Importpreise¹⁾ wichtiger Warengruppen in der BRD 1975 und 1976

Warengruppe (SITC)	1975					Anteil am Gesamtexport/-import 1975 in %
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
	Veränderung gegen die Vergleichsperiode in %					
Ernährung (0)						
Exportpreise	+ 48	+ 33	+ 45	+ 47	+ 16	38
Importpreise	+ 30	+ 29	+ 27	+ 64	+ 74	132
Rohstoffe (2)						
Exportpreise	-103	-146	-133	- 50	+ 28	21
Importpreise	- 63	-104	- 89	- 09	+ 34	101
Brennstoffe (3)						
Importpreise	00	- 03	+ 89	+187	+163	182
Chemische Erz (5)						
Exportpreise	+ 04	- 64	- 62	- 27	- 23	118
Importpreise	- 02	- 74	- 34	- 28	+ 50	72
Halb- und Fertigwaren (6)						
Exportpreise	+ 43	+ 03	- 59	- 78	- 71	224
Importpreise	- 32	- 79	- 44	- 29	+ 19	195
Maschinen, Verkehrsmittel (7)						
Exportpreise	+125	+114	+118	+ 70	+ 67	473
Importpreise	+120	+110	+141	+ 62	?)	180
Konsumnahe Fertigwaren (8)						
Exportpreise	+ 71	+ 65	+ 53	+ 28	+ 08	84
Importpreise	+ 31	+ 15	+ 02	+ 20	+ 09	118
Alle Waren (0 bis 8)						
Exportpreise	+ 72	+ 43	+ 28	+ 06	+ 06	958 ¹⁾
Importpreise	- 01	- 29	+ 08	+ 31	+ 39	980 ¹⁾

Q : OECD: Statistics of Foreign Trade. Series A (Daten für das II. Quartal 1976) — Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Außenhandel. Reihe 1. — Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Foreign Trade, Series 5 — ¹⁾ Indizes der Durchschnittswerte. — ²⁾ Ab Heft 3/1976 Druckfehler für diese Warengruppe in OECD Statistics of Foreign Trade Series A — ³⁾ Der angeführten Warengruppen.

fristen, wurden im IV. Quartal 1975 und im I. Quartal 1976 die schlechtesten Exportpreise erzielt, im II. Quartal 1976 trat bereits eine Besserung ein. Bei Maschinen und Verkehrsmitteln, die mit längeren Fristen geliefert werden, brachen die Exportpreise erst im II. Quartal 1976 zusammen.

Die Preisentwicklung der österreichischen Ausfuhr stimmt bei diesen Warengruppen im Wachstumsrateniveau und in der Tendenz im allgemeinen mit der BRD überein — mit Ausnahme der negativen Extremwerte. Der Wunsch, die Beschäftigung aufrecht zu erhalten, war in Österreich offensichtlich stärker als in der BRD und könnte österreichische Unternehmer vorübergehend zu besonders weitgehenden Preiskonzessionen im Export veranlaßt haben. Die rückläufigen Exportpreise für Rohstoffe und chemische Erzeugnisse wurden hauptsächlich durch den internationalen Preisverfall in diesen Warengruppen verursacht.

Die gedrückten Preise haben der österreichischen Exportwirtschaft mengenmäßige Erfolge gebracht und ließen den österreichischen Marktanteil in Westeuropa (gemessen an Importen aus Industriestaaten), der von 173% im ersten und 172% im 2. Halbjahr 1974 auf nur 158% im 1. Halbjahr 1975 fiel, in der zweiten Jahreshälfte 1975 auf 170%, in den ersten sechs Monaten 1976 auf 162% steigen.

Zur Preisdämpfung in der *Einfuhr* haben vor allem die rückläufigen Preise chemischer Erzeugnisse und Rohstoffe beigetragen. Seit dem IV. Quartal 1975 sind aber auch die Importpreise von Halb- und Fertigwaren sowie von konsumnahen Fertigwaren zurückgegangen; gestiegen sind nur die Importpreise für Maschinen und Verkehrsmittel, Ernährung sowie Brennstoffe, doch hat sich der Preisauftrieb bei den letztgenannten Warengruppen im II. Quartal 1976 deutlich abgeschwächt.

Der bisherige Preisverlauf läßt für die nächste Zukunft im Export nur bei chemischen Erzeugnissen sowie möglicherweise auch bei Maschinen und Verkehrsmitteln schrumpfende Preise erwarten. Für Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren sowie konsumnahe Fertigwaren sind hingegen bessere Erlöse wahrscheinlich. Das Steigen der Exportpreise im Juli um 2,6% und im August um 5,3% bestätigt diese Vermutung. Die Importpreise, vor allem von Rohstoffen, dürften in den nächsten Monaten anziehen, doch könnten einige Warengruppen (Halb- und Fertigwaren, chemische Erzeugnisse, Brennstoffe) den Preisanstieg einige Zeit dämpfen und vielleicht eine vorübergehende Verbesserung der Austauschverhältnisse ermöglichen. Im Juli und August sind die Importpreise um 0,7% und 2,2% gestiegen.

Die Vermutung, daß im Tiefpunkt der Rezession Exportaufträge zu ungünstigen Konditionen ange-

nommen werden, die sich je nach Lieferfrist in den Exportpreisen niederschlagen, läßt sich auch aus der Entwicklung der echten (d. h. erhobenen) Exportpreise der BRD herauslesen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Talsohle in der Bundesrepublik im I. und II. Quartal 1975, etwas früher als in Österreich, erreicht wurde. Die Exportpreise von Halbwaren und Vorerzeugnissen — bei welchen kürzere Lieferfristen vorherrschen — waren in der BRD im II. und III. Quartal 1975 (—7,8%, —10,1% bzw. —6,1% und —10,3%) am tiefsten, und haben sich seither gebessert. Die Exportpreise von Enderzeugnissen, die zu einem erheblichen Teil aus Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen bestehen, bei denen längere Lieferfristen überwiegen dürften, haben sich seit dem IV. Quartal 1974 (+12,1%) kontinuierlich verschlechtert und erreichten möglicherweise erst im II. Quartal 1976 (+4,0%) ihren Tiefpunkt.

Anhaltspunkte für die Annahme, daß die Erlössituation im Export etwa seit Jahresmitte besonders schwierig wurde und daß im Ausland zu schlechteren Konditionen als im Inland verkauft werden konnte, liefert auch die Entwicklung des Preisindex der Industrieproduktion¹⁾. Die Veränderungsrate des Index der gesamten Industrieproduktion sind im Niveau und in der Tendenz den Durchschnittswerten der Gesamtausfuhr²⁾ meist ähnlich. Seit Mitte 1975 jedoch gingen die Veränderungsrate der Exportpreise viel stärker zurück als jene der gesamten Industriepreise. In Zweigen mit hohen Exportquoten sanken die Veränderungsrate des Industriepreisindex meist besonders kräftig.

Im folgenden wird die oben beschriebene Entwicklung nach wichtigen Sektoren getrennt untersucht. Besonders bemerkenswert ist die Preisentwicklung im Export von *Maschinen und Verkehrsmitteln*. Bis zum I. Quartal 1976 war in Österreich die Preisentwicklung günstiger als in der BRD, dann brachen die österreichischen Exportpreise zusammen. Hätte Österreich im II. Quartal 1976 die gleichen Exportpreise für Maschinen und Verkehrsmittel erreicht wie die BRD, so wäre auch der Index der Gesamtausfuhr gestiegen. Die Sonderentwicklung im Ostexport (in den Oststaaten werden 18½%, einschließlich Jugoslawiens 24% des österreichischen

¹⁾ Die Veränderungsrate des Preisindex der Industrieproduktion erhält man durch Division der Veränderungsrate der Produktionswerte der Industrie (insgesamt bzw. nach Industriezweigen) durch Veränderungsrate des Index der Industrieproduktion.

²⁾ Der Preisindex der Gesamtausfuhr kann mit dem Index der Exportpreise von Industriewaren gleichgesetzt werden. Wenn die SITC-Gruppen 0, 1, 4 (die den Großteil der Agrarexporte enthalten) eliminiert werden, so unterscheidet sich die Veränderungsrate des Exportpreisindex für die übrigen Warengruppen höchstens um 0,1 Prozentpunkte vom Preisindex der Gesamtausfuhr.

Übersicht 6

Preisindex der Industrieproduktion¹⁾ insgesamt in einigen Industriezweigen

	Index der Durchschnittswerte im Export insgesamt	Insgesamt	Preisindex der Industriepreise			Papier- erzeug- nisse
			Maschinen	Elektro- industrie	Chemie	
Veränderung gegen die Vergleichsperiode in %						
Ø 1974	16,8	14,4	9,2	8,9	20,3	31,1
Ø 1975	3,9	6,8	11,6	6,2	4,0	10,3
III. Qu. 1974	19,4	16,9	13,6	10,1	22,7	40,4
IV. Qu. 1974	16,9	15,3	10,8	8,1	20,2	48,8
I. Qu. 1975	12,7	11,0	16,5	13,3	14,5	40,0
II. Qu. 1975	4,0	6,5	14,1	2,9	4,1	18,1
III. Qu. 1975	0,2	5,6	10,9	5,5	-0,5	1,8
IV. Qu. 1975	-0,8	4,4	6,2	3,6	-1,7	-10,0
I. Qu. 1976	-4,8	2,4	0,5	-9,2	-6,5	-11,1
II. Qu. 1976	-2,9	3,9	5,3	-0,9	-3,7	-5,9
Exportquote ²⁾ 1975	—	39,3	67,3	59,6	28,3	39,5

¹⁾ Veränderungsrate der Produktionswerte dividiert durch Veränderungsrate des Produktionsindex — ²⁾ Anteil der Exporte an der inländischen Produktion.

Maschinenexportes abgesetzt) könnte zum Preisverfall beigetragen haben: Dank alten Bestellungen konnten 1975 und auch im I. Quartal 1976 (+28%; +15%) noch mehr Maschinen und Verkehrsmittel in die Oststaaten geliefert werden (II. Quartal 1976 nur +4 1/2%). Die Verschlechterung der Devisensituation hat die Oststaaten etwa seit Mitte 1975 zur Drosselung der Importe veranlaßt. Neue Aufträge wurden möglicherweise nur zu besonders gedrückten Konditionen vergeben

In Ermangelung von Indizes der Durchschnittswerte auf einer tieferen Disaggregationsebene kann ein Vergleich der Exporterlöse (bzw. Aufwendungen im Import) pro Gewichtseinheit zusätzliche Informationen bieten. Berechnungen dieser Art müssen allerdings besonders vorsichtig interpretiert werden, da Strukturumschichtungen innerhalb der untersuchten Warengruppen leicht zu Verzerrungen führen können. Bis zum Jahresende 1975 sind die Erlöse für Exporte von Industriemaschinen, elektrischen Maschinen und Verkehrsmitteln kräftig gestiegen. Die gute Ertragslage endete im Export elektrischer Maschinen im I. Quartal 1976 abrupt. (Diese Beobachtung stimmt sowohl mit der Entwicklung der deutschen Importpreise elektrotechnischer Investitions- und Konsumgüter als auch mit jener des Preisindex der österreichischen Elektroindustrie überein.) Im Export von Verkehrsmitteln (+0,7%) und von Industriemaschinen hörte sie aber erst im II. Quartal 1976 auf. Der Preisverfall war bei Industriemaschinen (-11,7%) besonders deutlich. Dieser Wert wurde allerdings zum Teil durch eine Sonderentwicklung im Export von Dampfmaschinen (Exportserlöse -93%) nach unten verzerrt. In den Vergleichsquartern wurden offensichtlich andere,

nicht vergleichbare Dampfmaschinen exportiert. Dadurch wurde wahrscheinlich auch der Preisrückgang der Warengruppe Maschinen und Verkehrsmittel etwas überzeichnet. Die rückläufigen Exportpreise im II. Quartal 1976 werden allerdings auch durch die Entwicklung der Exporterlöse bestätigt.

Mit einem Anteil von 37 1/2% (1975) sind *Halb- und Fertigwaren* die wichtigste Warengruppe im österreichischen Export. Der Verfall der Exportpreise um 7,3% und 12,1% war die Hauptursache für die ungünstige Entwicklung der österreichischen Exportpreise im III. und IV. Quartal 1975. Die österreichischen Exportpreise stimmen weitgehend mit jenen der BRD überein. Da die Gruppe Halb- und Fertigwaren heterogen ist, wurden für wichtige Teilpositionen Exporterlöse bzw. Importaufwendungen berechnet. Überwiegend schrumpfende Exporterlöse mußten in den letzten vier Quartalen für Eisen und Stahl, NE-Metalle, Textilien, Papier, Papierwaren, Holzwaren und Kautschukwaren in Kauf genommen werden. In den meisten angeführten Warengruppen fiel der Tiefpunkt der Exporterlöse in das IV. Quartal 1975 oder das I. Quartal 1976, das II. Quartal 1976 brachte meist eine Erholung. Nur bei Holz und Kautschukwaren (Reifen) hat sich die Lage noch nicht gebessert. Die Exporterlöse für Metallwaren sind in der zweiten Jahreshälfte 1975 noch gestiegen, waren aber 1976 rückläufig. Da ein wichtiger Teil der Position aus fertigen Bauteilen und Konstruktionen besteht, die oft im Rahmen von Investitionskomplexen gemeinsam mit Maschinen geliefert werden, könnten die für Maschinen vermuteten Preisbestimmungsgründe zum Teil auch für Metallwaren zutreffen. Steigende Exporterlöse konnten nur für Leder und Lederwaren sowie für Waren aus mineralischen Rohstoffen erzielt werden. In der Einfuhr gab es im Vorjahresvergleich niedrigere Aufwendungen für Kautschuk-, Holz- und Papierwaren sowie für NE-Metalle. Die Importpreise von Papier, Eisen und Stahl sowie auch von Metallwaren lagen erst 1976 unter dem Niveau der Vergleichsperiode.

Die Preisentwicklung im Export *konsumnaher Fertigwaren* war der Tendenz nach ähnlich wie jene der Halb- und Fertigwaren, es mußten aber nicht so weitgehende Preiskonzessionen gewährt werden. Zurückgegangen sind u. a. die Exporterlöse für Bekleidung (dies stimmt auch mit Preisdaten aus der BRD und der Schweiz überein). Der Preisrückgang im österreichischen Export von *chemischen Erzeugnissen und Rohstoffen* fiel offensichtlich deshalb stärker als jener der BRD aus, weil in Österreich Düngemittel und Holz — die von der rückläufigen Preisentwicklung besonders stark betroffen wurden — eine wichtigere Rolle als in der BRD spielen.

Jan Stankovsky